

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 45 (1998)
Heft: 1-2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FOTOS: H. J. MÜNGER



Radio-24-Journalist Markus Gilli erläutert Seminarteilnehmern deren Stärken und Schwächen in der Gruppenübung.

besteht Handlungsbedarf auf allen Stufen!», rief Paul Thüring aus und meinte: «Aus einer unbegründeten, diffusen Sinnkrise könnte tatsächlich eine Existenzkrise werden, wenn wir nicht fähig sind, im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit konsequent und mit der nötigen Resonanz zu agieren oder mindestens sehr schnell zu reagieren».

Der Zivilschutz habe seine Zukunftschancen grundsätzlich vor allem dort, wo er ganz eindeutig – allein oder mit einem Übergewicht – über die Kernkompetenz verfüge, bekräftigte Thüring und gab sich davon überzeugt, dass mit der neuen Unterstellung unter das Departement VBS und dem langfristig angestrebten grossen

Verbund als Vision der richtige Weg eingeschlagen worden sei. Und abschliessend meinte Thüring: «Es ist nun Denk- und Überzeugungsarbeit – eben Knochenarbeit – angesagt, damit die künftigen Partner gewonnen und überzeugt werden können. Ohne publizistische Unterstützung und Begleitung sind hier keinerlei Fortschritte zu erzielen. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Medienvertretern – ob mit oder ohne Stress – muss zum «Courant normal» eines jeden Verantwortungsträgers werden.»

Rettungszüge: auf einen Drittel reduzieren und zur Feuerwehr

Mit den Ausführungen seines Vorredners war Boris Banga, SP-Nationalrat und Stadtpräsident von Grenchen, über weite Strecken nicht einverstanden. Seinen Vortrag stellte Boris Banga unter den (von ihm leicht abgeänderten) Titel: «Und dann braucht's den Zivilschutz in der heutigen Form gar nicht mehr!»

Ist das System Zivilschutz, wie es heute besteht, sinnvoll? Mit dieser Frage leitete Banga sein Referat ein und ging bald einmal in medias res: «Wenn sich Zivilschutz und Feuerwehr auf dieselben oder ähnliche Aufgaben sowohl im Katastrophen- und Nothilfefall als auch im Kriegsfall vorbereiten, dann muss dieses Miteinander neu überdacht werden. Es stellt sich

zwangsläufig die Frage, ob nicht grundsätzlich in die Einsatzbereiche «Front» und «Rückwärtiges» unterschieden werden und eine Trennung vorgenommen werden soll. Hier sehe ich klar Handlungsbedarf!», rief Banga aus.

Zu den vorhandenen Mitteln meinte der Referent: «Wenn wir unsere Mittel, die wir für den Einsatz an der Front bereitstellen – sprich Rettungszüge und technisches Material für die Rettungszüge sowie die Mittel von Feuerwehr und Polizei sowie der zivilen Sanitätsdienste –, zusammenfassen und mit dem Ausland vergleichen, sehen wir, dass die Schweiz über eine Personen- und Materialdichte verfügt, die ihresgleichen in Europa sucht.» Für Boris Banga könnten die Bestände der Feuerwehr von rund 170 000 Personen erheblich reduziert werden. Dasselbe gelte jedoch auch für die Bestände des Zivilschutzes. Wörtlich meinte Nationalrat Banga: «Ich glaube nicht, dass wir im Zivilschutz diese grosse Zahl von 3387 Rettungszügen mit etwa 85 000 darin eingeteilten Rettungspionieren brauchen. Hier sehe ich eine Reduktion auf etwa einen Drittel des Bestandes, also auf rund 30 000, welche sinnvollerweise den Feuerwehren zuzuweisen sind. Hier sehe ich auch ein erhebliches Sparpotential.»

Dorn im Auge ist Boris Banga auch der Sanitätsdienst des Zivilschutzes. Überkapazitäten müssten abgebaut werden: «Der grössere Teil der heute rund 53 000 im Zivilschutz eingeteilten Sanitätsdienst-Angehörigen könnte abgebaut oder umgelagert werden.»

Abbau der Doppelspurigkeiten

Doppelspurigkeiten will Boris Banga künftig verhindern. Für den sozialdemokratischen Stadtpräsidenten brauchen die Gemeinden als Hapträgerinnen des Zivilschutzes einen sehr grossen Spielraum. Als Aufsichtsorgane und ausbildungsverantwortliche Stellen sollten die Kantone die Federführung übernehmen. Der Bund seinerseits sollte in Absprache mit den Kantonen die gesetzlichen Grundlagen erarbeiten und die Ausbildung und Information der kantonalen Stellen stufengerecht übernehmen.

Überhaupt sollte der Bund den Kantonen mehr Kompetenzen abgeben und diesen einen Leistungsauftrag erteilen. Mit dem Spruch von Boleslaw Barlog «Fortschritt ist nur möglich, wenn man intelligent gegen die Regeln verstösst!» betonte Banga, in Zukunft werde auch hierzulande erwartet, dass mit weniger Geld, mit weniger Bestand gleichviel wie heute geleistet werde und dass es keine Doppelspurigkeiten mehr gebe. ▣

■ BERICO AG ■ SÜDSTR. 22
■ 8172 NIEDERGLATT
■ TEL. 01 851 52 52



Schutzraumeinrichtungen Fabrikation & Verkauf

«Ihr Partner für alle Fragen
rund um Zivilschutzeinrichtungen»

■ TORE ■ FERTIGTEILE ■ METALLBAU ■ SCHUTZRAUMTECHNIK